

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

11. Aus meinen letzten Vortragsreisen
und die Presse

quittiert den Vortrag einiger Verse durch den Redner mit anhaltendem herzlichem Beifall. Zum weiteren Beweis für seine Anschauungen führt der Redner auch einige Romane an, so das jüngste Produkt G. Engels „Die Furcht vor dem Weibe“, und eine französische (!) Erzählung in deutscher Uebersetzung, ohne anzudeuten was diese Dinge mit dem Goethebund zu thun haben sollten. Uebrigens richteten sich die Ausführungen des Redners hierüber selbst. Denn, wie er selbst zugab, hatte Herr Pape die beiden Bücher weder gelesen noch gesehen, sondern sie lediglich nach den Wäschzetteln des Verlegers beurteilt (!). Zum Schluß erging sich der Redner des längeren über den Zusammenhang von Schamlosigkeit und Feigheit. Er führte unter anderem den Mangel an Widerstandskraft in der Not, den die Franzosen 1870 bewiesen hätten, auf den Mangel jeder Schamhaftigkeit unter den Soldaten zurück. Mit den Waffen könne uns Frankreich nicht besiegen, wohl aber durch Einführung seiner schlüpfrigen Litteratur, die jede Sittlichkeit untergrabe.

Diesen Ausführungen, die wiederholt von stürmischen Heiterkeitsausbrüchen begleitet waren, trat Herr Dr. Löwenberg entgegen. Mit großem Geschick und packender Wirkung legte er dar, daß die Kunst mit der Förderung der Sittlichkeit oder gar mit der Verfeinerung des gesellschaftlichen Tones direkt wenigstens absolut nichts zu thun hat. Fällt bei der Kunst auch etwas für die Moral ab, dann ist es gut. Einen moralischen Zweck aber darf die Kunst nie und nimmer haben. Sie ist sich selbst Zweck genug. Des weiteren kritisierte der Redner das Referat des Herrn Stöcker, das, was die litterar-historische Seite angehe, mit einer unglaublichen Dreistigkeit, Oberflächlichkeit und Ungeheuerlichkeit aufträte. Wenn Stöcker z. B. behauptete, das Theater vor 60 Jahren und früher habe auf einem höheren Niveau gestanden als heute, so widerspricht das direkt den Thatsachen. Redner weist dies an einzelnen Beispielen nach. Das vernichtende Urtheil über Schillers „Kabale und Liebe“, das Herr Dr. Löwenberg u. a. verlas, und das von einem Berliner Rektor aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt, wird sicherlich manchem zu denken gegeben haben. Auch die Art, wie Stöcker Goethe zitiert, wurde von Herrn Dr. Löwenberg sehr treffend veranschaulicht.

Da Herr Pastor Wahling sich mit der Redezeit von 10 Minuten nicht abfinden zu können glaubte, verzichtete er für diesmal auf das Wort. Nach einigen ungemein sympathischen und eindrucksvollen Bemerkungen des Herrn Pastor Dr. Klapp über das durchaus friedliche und harmonische Verhältnis von Religion und Kunst, die mit denen Otto Ernsts zusammenstimmten, und einer kurzen Ausführung des Herrn Dr. Heckscher, der für die dem „Lotosen“ gemachte Reklame dankte und ein köstliches Bild von dem Bücherschrank eines Sittlichkeitsvereinsmitgliedes entwarf, wurde die für den Goethebund glänzend verlaufene Versammlung wegen der leider schon zu weit vorgerückten Stunde mit einem herzlichen Dank an die Anwesenden von dem Vorsitzenden geschlossen.

Hamburger Korrespondent.

Aus meinen letzten Vortragsreisen und die Presse.

Gütersloh. Am 17. Januar d. J. wurde ein interessanter Vortrag gehalten. Ueber das Thema: Gesundheit, Krankheit, Verbrechen und ethische Schönheit hielt der Psychologe Herr Carl Huter im kleinen Saale der Eintracht einen zweiten Vortrag. In fast zweistündiger Rede trug Herr Huter den Kern seiner nahezu 20jährigen Arbeit und Erfahrung mit großer Gewandtheit vor. Die Versuche, eine Psychologische Wissenschaft

zu begründen, so führte er aus, seien bekanntlich von den bedeutendsten Naturforschern und Philosophen unternommen u. a. von Plato, Lavater, Goethe, Gall, Lessing, Winkelmann, Darwin, Blumenbach, Virchow, Carus, Wundt, die alle zwar beachtenswerte Arbeiten geliefert, die aber nur Bruchteile gewesen seien, zu der Wissenschaft, die ihnen vorgeschwebt. Sie alle hätten einsehen müssen, daß die menschliche Geisteskraft eines Einzelnen nur bis zu einem gewissen Grade vordringen könne, wo denn andre wieder mit neuen frischen Kräften die Arbeit fortsetzen könnten. Das eigenartige der Hutcr'schen Wissenschaft soll nur darin bestehen, daß er alle die Einzelgebiete beherrschen, und auf dem vorhandenen Wertvollen weiter bauend, das Werk zu vollbringen glaubt, was jenen Männern als das Ideal ihrer Wissenschaft vorgeschwebt habe. Namentlich sei es ihm gelungen, an einzelnen Merkmalen der äußeren Körperformen die inneren Seelenkräfte und physischen Energievorgänge festzustellen. Er lehrt, daß eine Gesetzmäßigkeit existiere, daß alle inneren Vorgänge sich in äußeren Merkmalen auf jeden Fall ausprägen und suchte dies während des zweistündigen Vortrages durch Erklärung an Bildwerken praktisch nachzuweisen. Der Vortrag wurde von einer zwar kleinen aber aufmerksamen Zuhörerchar beifällig aufgenommen. Zu dem beabsichtigten Lehrkursus meldeten sich nach Schluß des Vortrages einige Herren. In ergerem Kreise bewies Herr Huter noch nach Schluß des Vortrages, daß er es besonders versteht Krankheits- und Charaktereigenschaften mit einer Sicherheit festzustellen, die vielfach überraschte. Wie uns mitgeteilt wird, gedenkt Herr Huter Anfang Februar abermals einen Experimental-Vortrag zu halten. Güterloher Zeitung.

Aroslen. „Die Körperform, das Spiegelbild der Seele, Gesichtsausdrucks-Kunde und Geistesleben“ so lautete das Thema des Vortrages, den Herr Carl Huter aus Detmold am Sonnabend abend im Fürstenhofsaale vor einer Anzahl Damen und Herren hielt. Zuerst gab Redner einen geschichtlichen Ueberblick über das Wesen der Psycho-Physiognomik oder Lebensausdrucks-Kunde. Ausgehend von der Plato'schen und Aristoteles'schen Anschauungsweise über die Beziehungen zwischen dem Geistigen und dem Körperlichen behandelte Redner des Weiteren die Anthropologie Blumenbachs, die Phrenologie Galls, sowie die Forschungen Lavaters und Lombroso's um dann schließlich auf die von ihm zuerst aufgestellten und nach jetzt 17-jährigen fleißigen Studium abgeschlossenen Lehren des Näheren einzugehen. Herrn Hutcr's Psycho-Physiognomik unterscheidet mit Recht den äußeren und den inneren Menschen. Ersterer setzt sich zusammen aus Zellen, deren Formung und Bildung von dem dahinterliegenden inneren Menschen, dem seelischen, dem Lebensprinzip abhängig ist und nach ganz bestimmten Gesetzen geschieht. Ist dieses aber Wahrheit, dann müssen sich auch die geistigen Anlagen und Fähigkeiten, besondere Neigungen, krankhafte Veranlagungen u. s. w. in den Formen des sichtbaren Menschen ausprägen. Hauptsächlich ist es hier wieder der Kopf, als Sitz des geistigen Centralorgans Gehirn und vor Allem das Gesicht, wo sich die eigentümliche Formenbildung vollzieht, wo sich für den Psycho-Physiologen gleichsam das Lesebuch für Menschenkenntnis und -Beurteilung befindet. Ist die Physiologie als Wissenschaft auch schon sehr alt, so ist sie doch noch nie mit solcher Sicherheit und in solcher Einheitslichkeit begründet worden, wie von Herrn Huter. Streng logisch aufgebaut ist dessen Werk, und alle Einzelheiten sind zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen. Herr Huter gliedert die Menschen in drei Hauptnaturelle oder Typen; das Ernährungs-, das Bewegungs- und das Empfindungsnaturell. Jedes einzelne Naturell hat seine besonderen, ganz charakteristischen Merkmale in der Kopfbildung sowohl, wie der gesamten Körperbildung. Die Zahl der weiteren und feineren Unterscheidungsmerkmale, deren es etwa 3000 giebt, auf Grund der drei Haupttypen festzustellen, ist Sache des Studiums. Welchen Wert eine derartige Menschenverteilung für den Einzelnen wie für die Gesamtheit hat, ist leicht zu erweisen. Wie mancher Mensch schlägt heute eine ganz falsche seinem Naturell widersprechende Lebensbahn ein, wie mancher Knabe wird falsch erzogen, wie mancher Kranke falsch behandelt, wie mancher mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt Geratener falsch beurteilt und verurteilt. Ueberall wird diese Lebensausdrucks-Kunde befruchtend und bessernd einwirken und uns in ihren weiteren Konsequenzen in religiöser und ethischer Beziehung zu den Idealen führen, die immerdar den Künstler beseelt und den Dichter begeistert haben. Außerst interessant war es, zu sehen und zu hören, mit welcher Sicherheit Herr Huter die von ihm vorgetragene Theorie an einer größeren Zahl von ihm völlig fremden Personen, Herren und Damen, bewies. Stammenerregend war es, wie sicher er die Charakteranlagen, Fähigkeiten, Neigungen, Gesundheitsverhältnisse u. s. w. von den Versuchsobjekten gewissermaßen ablas. Jeder mußte die vollständige Nichtigkeit des Gehörten zugeben. Schade nur darf genannt werden, daß der Besuch des Vortrages nicht weit größer gewesen ist. Vielleicht giebt uns Herr Huter Gelegenheit, ihn später noch einmal zu hören. Die Vortragweise des Herrn ist sehr angenehm. Waldeck'sche Rundschau.

Eine psychologisch-physiognomische Soiree veranstaltete Herr Huter, ein ehemaliger Portraitmaler, im kleinen Saale des Hamburger Hofes. In dem Veranstalter des denkwürdigen Abends präzentierte sich dem zahlreich erschienenen Publikum eine äußerst interessante Persönlichkeit. Mit einer Darlegung des Standes unserer modernen anthropologisch-psychologischen Wissenschaft, die aus den idealen Bestrebungen der Kunst, auch den Charakter in der Form darzustellen, schon zu Erfolgen auf praktischen (kriminalistisch, pädagogisch, medizinisch.) Gebieten geführt hat, da man die Gesetze der Kunst für Nützlichkeiten am Menschen selbst anwendbar finden mußte. Redner gab dann Charakteristiken einzelner anwesender Personen auf Grund wissenschaftlicher Physiognomik, die kaum in einem Falle trügte, da die Betreffenden nur ihre Uebereinstimmung mit ihrer Beurteilung aussprechen konnten. Weiter gab Herr Huter noch eine andere Probe seiner Fähigkeit, sich mit der Konstitution fremder Personen vertraut zu machen, das sogenannte Hellfühlen. Redner führt dieses Vermögen auf aus dem Körper durch die Fingerspitzen ausströmende Strahlen, die er Heliodastrahlen nennt, zurück. Das Auditorium nahm die Ausführungen sehr beifällig auf.

Hamburger Neueste Nachrichten.

Die Psychologische Gesellschaft „Ffis“ zu Hamburg hatte den bekannten Psycho-Physiognomiker Herrn Carl Huter aus Detmold eingeladen, in der im Weißen Saale des Sagebiel'schen Etablissements stattfindenden öffentlichen Versammlung einen Experimental-Vortrag über Psycho-Physiognomik zu halten. Eine Anzahl Herren und Damen, Mitglieder und Freunde des Vereins, hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Wiesendanger, eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und gab eine kurze instruktive Erklärung über die Bestrebungen der Gesellschaft „Ffis“. Diese Gesellschaft lasse sich die Pflege der oftakuten Wissenschaften angelegen sein. Auch Herr Huter, der dem Auditorium einige Proben seiner Fähigkeiten abzulegen sich bereit erklärt habe, hat mit vielen Widerwärtigkeiten kämpfen müssen, wie alle Neuerer, die sich gegen Altgewohntes und Bestehendes auflehnen, resp. das Alte mit neuen Errungenschaften modernisieren wollen. Durch langjährige Studien machte Huter die Entdeckung, daß jeder Körper eine gewisse Ausstrahlung von sich giebt. Die Wichtigkeit dieser Thatsache ließ sich nicht verkennen, denn diese Heliodastrahlen sind von großem Nutzen bei der Feststellung von Krankheiten zc. Die Telepathie ist ein Zweig des Okkultismus, und darum habe die Gesellschaft „Ffis“ sich berufen gefühlt, dem Herrn Huter gewissermaßen einen Geleitbrief auszustellen. Herr Wiesendanger forderte sodann einige Herren auf, sich auf die Erhöhung zu bemühen, um ein Ueberwachungs- resp. Versuchskomitee für Herrn Huter zu bilden. Nachdem sechs Herren dieser Aufforderung Folge geleistet hatten, nahm Herr Huter das Wort, um einen belehrenden Vortrag über seine eigenartigen Fähigkeiten zu halten. Auf Einladung der Gesellschaft „Ffis“ habe er sich bereit erklärt, hier in Hamburg einen zweiten Vortrag zu halten. Er bemerke, daß er ohne jede Tricks, ohne jede Theatralik bei seinen Experimenten arbeite. Herr Huter begann dann seine Experimente, die er in drei Teile zergliederte, erstens physiognomische, zweitens Hell- und Fernfühlerexperimente und drittens Uebertragungsexperimente. Einige Herren aus dem Komitee dienten nun als Versuchsubjekte und es muß der Wahrheit gemäß konstatiert werden, daß bei den drei Herren, die in der ersten Abteilung benützt wurden, überraschende Resultate sich offenbarten. Die von Herrn Huter den Herren zugeschriebenen Eigenschaften wurden von den Bekannten der Herren sowohl als auch von diesen selber gegeben. In der zweiten Abteilung der Hell- und Fernfühler-Experimente dienten dem Experimentator einige Damen als Versuchspersonen. Auch diese Experimente und die der dritten Abteilung gelangen ganz überraschend. Herr Huter wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Hamburger Fremdenblatt.

Ueber den Experimental-Vortrag des Herrn Carl Huter, dessen an dieser Stelle bereits Erwähnung gethan wurde, geht uns noch folgendes Referat zu: Herr Carl Huter aus Detmold veranstaltete am Dienstag abend in der Psychologischen Gesellschaft „Ffis“ eine Vorführung von Hellfühlerversuchen und Charakterbeurteilungen, denen die Erschienenen sehr aufmerksam und mit dankbarem Beifalle folgten. Durch seine frühere Thätigkeit als Bildnismaler ist Herr Huter dahin geführt worden, sich ganz der Menschenbeurteilung durch Körperausdruckskunde (Physiognomik) zu widmen. Durch 17jähriges angestrenktes Studium ist es ihm gelungen, diese Wissenschaft so weit zu vervollkommen, daß er imstande ist, Charakter und Anlagen eines Menschen aus Körperform und Gesichtsbildung zu berechnen. Er beurteilte eine Reihe von Personen aus der Versammlung, ohne sie vorher gesehen zu haben, in so überraschender und zutreffender Weise, daß die Betreffenden sowohl wie auch ihre Freunde lebhaft zustimmten und die Versammlung in lebhaftem Beifall ausbrach. Aus der Mitte der Versammlung wurde ihm ein Bildnis und dem Vorstände der Gesellschaft Ffis eine schriftliche Beurteilung des auf dem Bilde dargestellten Herrn überreicht. Als nach der Beurteilung der Briefumschlag geöffnet wurde, ergab sich völlige Uebereinstimmung. Dabei handelte es sich nicht etwa nur um allgemeine

Nebensarten, sondern um eine ins Kleinste gehende Charakteristik, in der z. B. folgende Sätze vorkamen: „Der Herr hat einen starken Sinn, die eigene Meinung zu vertreten, großes Interesse für das allgemeine Wohl, kann stark tadeln und schelten, verlangt sehr viel, wird als hartnäckiger Charakter von seiner Umgebung schwer gefühlt werden.“ Noch merkwürdiger als Huter's Physiognomik, die auf exakten Forschungen und Berechnungen beruht, ist sein Hellfühlen durch die ihm innewohnende merkwürdige Kraft der Heliodastrahlen, die auch von den untersuchten Personen durch ein prickelndes Gefühl wahrgenommen wurden. Auch diese Beurteilungen gelangen ganz überraschend. Von früheren ähnlichen Versuchen unterscheiden sie sich vor allem dadurch, daß sie in völlig wachem Zustande vorgenommen wurden. Zum Schlusse beurteilte er auch Personen ebenfalls auf Krankheiten und krankhaften Veranlagungen nach Gegenständen, die sie an sich getragen hatten, ebenfalls mit dem merkwürdig sicher eintretenden, fast unbedingten Erfolge. Huter fühlt die Veranlagung zu Krankheiten heraus, ehe die Krankheit selber eintritt.

Hamburger Nachrichten.

Eine dankbare Wirkksamkeit unserer Hamburger Freunde

zeigt nachfolgender Artikel, der in Form eines Flugblattes verbreitet wurde und der auch als Zeitungsartikel überall gern Aufnahme finden würde. *)

Carl Huter's Hellfühlexperimente (Telepathie) und die Entdeckung der Heliodastrahlen.

Der Psycho-Physiognomiker Herr Carl Huter (Detmold) besitzt eine so außergewöhnliche seine Beobachtungsgabe, daß er aus den Gesichtszügen und Körperformen eines Menschen mit überraschender Sicherheit, die Charaktereigenschaften, Talente, Neigungen, Schwächen, selbst Krankheitserscheinungen feststellen kann.

Durch langjährige Studien hat Huter die Entdeckung gemacht, daß jeder Körper eine gewisse Ausstrahlung von sich giebt, was er in seinen neueren Experimental-Vorträgen zu beweisen sucht.

Es wird gewiß von Interesse sein zu erfahren, wie Huter auf diese Thatsache gekommen ist. Die scharfen Studien und Beobachtungen als bildender Künstler schärfen ihm den Blick für die Formenwelt dermaßen, daß er ein Künstler und Bahnbrecher in der wissenschaftlichen Physiognomik wurde.

Der bekannte Philosoph Dr. Adolf Brodbeck widmete dem jungen Forscher schon im Jahre 1893 eine Broschüre „Leib und Seele“ worin er die Huter'sche Lehre auszugsweise wiedergab und in den besten wissenschaftlichen Kreisen Eingang zu verschaffen suchte.

In den letzten Jahren bemühten sich verschiedene Aerzte Deutschlands, die Bedeutung der Huter'schen Formenlehre in ärztlichen Fachkreisen populär zu machen. Die neueste Broschüre erschien in dem medizinischen Verlage von Veitold & Co., Wiesbaden, im vorigen Jahre „Die Huter'sche Psycho-Physiognomik und ihre Beziehung zur Krankenbehandlung“. In dieser Schrift, die einen Bremer Arzt zum Verfasser hat, wird dargelegt, daß bei allen krankhaften Veränderungen auch eine Formenveränderung vor sich geht, dessen Reizerreize im Gehirn und von da, in Gesicht- und Körperformen zum Ausdruck kommen. Die eigentlichen Grundgesetze der neuen Huter'schen Physiognomik hat der Verfasser weiter nicht berührt, da H. hierüber in einem besonderen Werke Psycho-Physiognomische Unterrichtsbriefe und in seinen diesbezüglichen Lehrstunden nähere Aufschlüsse und Anweisungen giebt.

Bei den jahrelangen physiognomischen Untersuchungen und Beurteilungen der verschiedensten Menschen, bildete sich bei H. nach und nach eine Art Feinfühligkeit heraus, daß er, wenn er mitunter einer Person gegenüberstand, gar nicht seine komplizierten physiognomischen Berechnungen an den Gesichtszügen und Körperformen anstellen brauchte, sondern schon in wenigen Augenblicken ein scharfes Bild von der Stimmung, vom Charakter und von dem eventuellen Gesundheitszustand in sich aufnahm, ohne sich anfänglich erklären zu können, wie diese Empfindungs-Bilder zu Stande kamen. Streckte H. zufällig die Hände in der Nähe solcher Untersuchungspersonen, so empfand er eine Kraftströmung von seinen Fingerspitzen ausgehend, die auf die jeweilige Untersuchungsperson übergeleitet, von dieser, als unsichtbare fühlbare Strahlen empfunden wurden.

Jetzt experimentierte H. in dieser Weise weiter und fühlte ohne körperliche Berührung, den jeweiligen Krankheits- resp. Gesundheitszustand heraus. Als er dann mehrfach im Dunkeln ein Leuchten aus seinen Fingerspitzen wahrgenommen hatte, kam er zu der Ueberzeugung, daß er es hier mit einer unbekanntenen Kraft zu thun hatte, die, da sie strahlen-

*) Dieser Flugblattartikel kann zum Zweck der privaten oder öffentlichen Verbreitung durch die Presse in beliebigen Exemplaren kostenlos und portofrei von Fr. Kuhn, Detmold, Elisabethstr. 37, bezogen werden, desgleichen auch von d. Red. d. Hochwart.